

Jahresbericht 1970 **Stiftung Reusstal**

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen eingeladen worden. Am 20. Juni tagte er im Theoriegebäude des Waffenplatzes Bremgarten und erledigte die ordentlichen Geschäfte. Er stimmte auch verschiedenen Landkäufen zu. Als neuer Vertreter des Schweizer Heimatschutzes, als Ersatz für den zurückgetretenen Herrn Albert Wettstein, konnte Herr Ferdinand Notter, Wohlen, begrüsst werden. Als neuer Vizepräsident wurde Herr E. Kessler, Oberrohrdorf, gewählt. Am 15. August hatte der Rat in Bremgarten seine Stellung zum Volksbegehren für den Erlass eines neuen Reusstalgesetzes festzulegen. Der Sitzung ging eine Besichtigung im Gelände voraus. Der Arbeitsausschuss trat am 14. Januar in Lenzburg, am 28. April in Mellingen und am 3. November in Turgi zu reichbefruchteten Sitzungen zusammen.

Stifter

Es ist erfreulich, dass sich immer und immer wieder grosszügige Gönner melden, und so ist es uns eine grosse Freude, folgende neue Stifter bekanntgeben zu können:

Dr. Hans-Rudolf Hegi, Spiegelhofstrasse 6, 8032 Zürich	Fr.	5 000. –
Schüler des Gymnasiums Liestal		
Max Salfinger, Gartenstrasse 19, 4415 Lausen	Fr.	1 660. –
Verband Schweizerischer Wasserfahrvereine		
René Lienert, Güterstrasse 124, 4000 Basel	Fr.	1 500. –
Ornithologische Gesellschaft Basel		
Dr. Werner Zurbrügg, Drosselstrasse 40, 4000 Basel	Fr.	1 000. –
Fritz Baumer, Rheinallee 143, 4125 Riehen	Fr.	800. –
Georg Schaffner, Ergolzstrasse 34/6, 4414 Füllinsdorf	Fr.	350. –
Eduard Vonrüti, Mattenstrasse, 4656 Starrkirch-Wil	Fr.	250. –
Margrit und Heinz Stammbach-Lang, Schürliweg 426, 4802 Strengelbach	Fr.	200. –

Grundbesitz

Wir haben im Jahr 1970 folgende Landkäufe getätigt:

330,85 a in der Gemeinde Aristau	Fr.	143 919.75
605,82 a in der Gemeinde Mühlau	Fr.	300 000. –
120,92 a in der Gemeinde Rottenschwil	Fr.	30 230. –

1057,59 a Fr. 474 149.75

Unser Grundbesitz beträgt auf den 31. Dezember 1970:

1319,56 a in der Gemeinde Aristau
457,43 a in der Gemeinde Rottenschwil
1379,39 a in der Gemeinde Mühlau
849,03 a in der Gemeinde Merenschwand
13,68 a in der Gemeinde Unterlunkhofen

4019,09 a zum Preise von Fr. 1392561.50 oder Fr. 3.464 pro Quadratmeter (Vorjahr Fr. 3.10).

Da zu dieser Fläche noch rund 7 ha des Schweizerischen Bundes für Naturschutz und des Aargauischen Bundes für Naturschutz zu rechnen sind und die ansehnlichen Flächen Kulturland, die wir in die Güterregulierungen einzuwerfen haben, einen bedeutend grössern Anspruch an

Reservatsgebiet ergeben werden, können wir auf Jahresende mit einem Anspruch von schätzungsweise 65 bis 70 ha rechnen.

Die grosse Zuwendung des World Wildlife Fund und der Eingang der Bundesbeiträge (30%) und der Beiträge des Staates Aargau (50%) an den Landerwerb wie auch die zahlreichen Stifterbeiträge und übrigen Zuwendungen setzten uns in die Lage, ohne Beanspruchung des Bankkredites auszukommen. Wir danken an dieser Stelle den zuständigen Stellen von Bund und Kanton wie auch den Stiftern und Spendern für die sehr wertvolle Unterstützung und der Aargauischen Hypotheken- und Handelsbank in Bremgarten für die umsichtige und sorgfältige Vermögensverwaltung und Rechnungsführung.

Um die Liste nicht gar umfangreich werden zu lassen, führen wir nur die Beiträge von Fr. 50.- an auf. Die Beiträge unter diesem Betrag sind aber ebenso herzlich willkommen und wertvoll. Auch für die kleinste Hilfe sind wir dankbar.

World Wildlife Fund	Fr.	150 000.-
Aargauischer Bund für Naturschutz.	Fr.	5 000.-
Aargauische Ornithologische Gesellschaft, Abteilung Vogelschutz	Fr.	3 000.-
Genossenschaft Migros Aargau-Solothurn, 5034 Suhr	Fr.	1 000.-
Komitee für den Verfassungsartikel über Natur- und Heimatschutz, Basel-Stadt	Fr.	915.-
Karl Aeschbach, Westallee 2, 5000 Aarau	Fr.	500.-
Helena Rubinstein S.A., 8957 Spreitenbach	Fr.	500.-
Confiserie Sprüngli, Paradeplatz, 8000 Zürich	Fr.	500.-
Möbel-Pfister AG, 5034 Suhr	Fr.	500.-
Dr. med. et phil. Hans Stauffer, 5000 Aarau	Fr.	300.-
Frauen der Mitglieder der Jagdgesellschaft Born, 4600 Olten	Fr.	275.-
Arthur Knechtli, Goldhaldenstrasse 3, 8702 Küsnacht	Fr.	250.-
Jagdgesellschaft Born Olten, Herrn Dir. Stiefel, Sonneggstrasse 24, 4600 Olten	Fr.	250.-
Schweizerische Sprengstoffabrik AG, 5605 Dottikon	Fr.	200.-
Hans und Walter Bechtler, Luwa AG, 8047 Zürich	Fr.	200.-
Sprecher & Schuh AG, 50001 Aarau	Fr.	200.-
Zeiler AG, 5600 Lenzburg	Fr.	150.-
Dr. C. Roth, 4800 Zofingen	Fr.	100.-
Cellpack AG, 5610 Wohlen	Fr.	100.-
Dr. Walter Mäder AG, 8956 Killwangen	Fr.	100.-
Frau Jeanne Kaiser, 5712 Beinwil	Fr.	100.-
Dr. G.A. Frey-Bally, 5000 Aarau	Fr.	100.-
Hypothekarbank Lenzburg, 5600 Lenzburg	Fr.	100.-
Max W. Keller-Keller, Wildenrain 2, 5200 Brugg	Fr.	100.-
Dr. W. Staehelin, Im Hausacher, 8706 Feldmeilen	Fr.	100.-

Finanzen

Beiträge

Plüss-Stauffer AG, 4665 Oftringen	Fr.	100.-
Henz & Co. AG, 5000 Aarau	Fr.	100.-
Brauerei Feldschlösschen, 4310 Rheinfelden	Fr.	100.-
Dr. med. A. Staehelin, Bankweg 2, 8400 Winterthur	Fr.	100.-
Kraftwerk, 4335 Laufenburg	Fr.	100.-
Luxram Licht AG, 6410 Goldau	Fr.	100.-
Louis de Chollet, Le Quintzet, 1700 Fribourg	Fr.	100.-
Handelsgenossenschaft des Schweizerischen Baumeisterverbandes, 8039 Zürich	Fr.	100.-
Prof. Albert H. Steiner, Schlossbergstrasse 38, 8702 Zollikon	Fr.	100.-
Frl. H. Scherer, Wilstrasse 16, 5610 Wohlen	Fr.	100.-
Siegfried Aktiengesellschaft, 4800 Zofingen	Fr.	100.-
Aargauische Hypotheken- und Handelsbank, 5200 Brugg	Fr.	100.-
Ulrich Matter AG, 5610 Wohlen	Fr.	100.-
Gärtnergruppe VPOD, W. Stüssi, Supperstrasse 20, 4125 Riehen	Fr.	100.-
Cellpack Aktiengesellschaft, 5610 Wohlen	Fr.	100.-
Dr. Jakob Notter, 5400 Baden	Fr.	100.-
Frl. Alice Zolliker, Wasserwerkstrasse 106, 9037 Zürich	Fr.	100.-
Dr. Veielsche Apotheke, Riedlingen-Württemberg	Fr.	58.85
Dr. F. Blatter, Müsliweg 26, 3000 Bern	Fr.	50.-
Eduard Berger, Lehrer, 3054 Schüpfen	Fr.	50.-
Frl. A. Wild, 3954 Leukerbad	Fr.	50.-
G.A. Zeiler-Morger, Ing., 5600 Lenzburg	Fr.	50.-
Dr. V. Schmid, Fürsprecher, 5400 Baden	Fr.	50.-
Walter Richner, Zelglistrasse 45, 5000 Aarau	Fr.	50.-
Franz Gysi, Aktiengesellschaft, 5034 Suhr	Fr.	50.-
Max Koch, Ormisrain, 8706 Meilen	Fr.	50.-
Alfred Müri, Lehrer, 5300 Turgi	Fr.	50.-

Tätigkeit

Am 27. April 1970 reichte das Aktionskomitee für ein neues Reusstalgesetz bei der Staatskanzlei ein Volksbegehren für den Erlass eines neuen Reusstalgesetzes ein. Die Initianten stellten für das neue Gesetz folgende Minimalforderungen:

- Das unter Naturschutz zu stellende Gebiet muss wesentlich grösser sein als die nach heutigem Gesetz vorgesehene Fläche von 250 ha. Sie soll mindestens 400 ha umfassen. Der Kanton hat den erforderlichen Ankauf von nichtmelioriertem Land auf seine Kosten zu tätigen, bei angemessener Entschädigung der Grundeigentümer.

- Der Hochwasserschutz darf nur im unbedingt erforderlichen Ausmass verstärkt werden. Er wie auch die notwendigen Meliorationen sind so auszuführen, dass sie weder den Grundwasserhaushalt noch den Gesamtcharakter der Landschaft beeinträchtigen.

● Den Unterhalt der Meliorations- und Entwässerungskanäle besorgt der Kanton auf eigene Kosten.

● Das durch Meliorationen neugewonnene Kulturland ist ausschliesslich land- und forstwirtschaftlich zu nutzen und darf keinesfalls zweckentfremdet werden.

● Im Gebiet der Reussebene ist jeglicher Kraftwerkneubau verboten. Fällt das bestehende Kraftwerk Zufikon weg, so hat der Staat die nötigen Massnahmen zu treffen, um den heutigen Wasserstand beizubehalten.

Nach eingehender Beratung beschloss der Stiftungsrat am 15. August mit starker Mehrheit, die Initiative nicht zu unterstützen.

Sie wurde denn auch am 15. November 1970 von den Stimmberechtigten des Kantons Aargau verworfen, und zwar mit 36698 Nein zu 32236 Ja (erste Abstimmung vom 14. Dezember 1969 = 32557 : 30521). Die acht Gemeinden des Meliorationsgebietes stimmten wie folgt:

Hermetschwil	46 Ja	21 Nein
Aristau	84 Ja	62 Nein
Merenschwand	105 Ja	173 Nein
Jonen	46 Ja	21 Nein
Oberlunkhofen	33 Ja	79 Nein
Unterbühlhofen	43 Ja	37 Nein
Mühlau	32 Ja	94 Nein
Rottenschwil	34 Ja	40 Nein

(Resultate der ersten Abstimmung siehe Jahresbericht 1969.)

Dass uns diese Angelegenheit stark beanspruchte, ist begreiflich. Daneben erforderten viele andere Probleme viel Zeit, vor allem auch der Land-erwerb.

An weitem wichtigeren Geschäften seien erwähnt:

Verstösse gegen die Schutzverordnung

Einsprachen und Beschwerden gegen Kiesausbeutungen in Tägerig, Niederrohrdorf und Stetten

Parkplatz bei der Brücke Birri-Ottenbach

Vorbereitung für den Vollzug des Reusstalgesetzes

Einsprachen gegen Zonenpläne

Führungen in der Reussebene

Vorträge

Naturschutzjahr

Autofriedhöfe

Erhaltung einer schutzwürdigen Waldwiese in Arni-Islisberg

Es bleibt noch zu danken. Unsern Dank richten wir an alle diejenigen Personen, die uns in irgendeiner Form in unsern Bestrebungen unterstützt haben: Die Behörden von Bund und Kanton, die Gemeindebehörden des Reusstals, die Stifter und Spender, die Mitglieder des Stiftungsrates und des Arbeitsausschusses, die Landverkäufer, Wissenschaftler usw. Wir hoffen gerne, auch in Zukunft mit Ihrer Hilfe rechnen zu dürfen, und danken Ihnen schon jetzt für Ihr Verständnis. J. Zimmerli

Schlusswort

Botanische Wanderungen im Reusstal

Von Dr. H. U. Stauffer †

entnommen der Schrift «Bedrohte Vielfalt», Verlag Sauerländer, Aarau

Man mag zu jeder Jahreszeit ins Reusstal kommen, an Sonntagen oder durch die Woche; man wird Menschen begegnen, die hier sind, um zu wandern, um naturkundliche Studien zu treiben oder einfach, um sich an einem Stück Landschaft, das sich noch nicht unter das Joch der Technik beugen musste, zu freuen. Uns hat es der Pflanzen wegen oft getrieben, die weite Reussebene, die sich am aargauischen Ufer von Mühlau bis gegen Hermetschwil hinab erstreckt, zu besuchen. Sie zeichnet sich, wie weit herum kein anderes Gebiet, durch ihren Reichtum an Gewächsen, besonders an Sumpf- und Wasserpflanzen, aus.

Schon ganz im Frühjahr, wenn die Rieder noch in dunkelm Braun dastehen und längs der kleinen Gehölze noch viel altes Gras die Gebüsche säumt, beginnt das Blühen. Treten wir nämlich auf die braunen Rieder hinaus, entdecken wir da und dort blaue Flecken von Veilchen, die in mehreren Arten (Rauhhaariges Veilchen, *Viola hirta* L.; Rivins Veilchen, *V. Riviniana* Rchb.; seltener Hunds-Veilchen, *V. canina* L. em. Rchb.) hier gedeihen. An den Gräben leuchten allenthalben die Dotterblumen (*Caltha palustris* L.). Daneben treten zu Tausenden Schlüsselblumen um die Weidengebüsche (besonders häufig ist die Aschgraue Weide, *Salix cinerea* L.), die schon im Schmuck ihrer Kätzchen stehen, und in die Rieder hinein auf, gemischt die Waldschlüsselblume (*Primula elatior* [L.] Hill. em. Schreb.) und die Frühlingsschüsselblume (*Primula veris* L. em. Huds.) mit ihren kleinern, dunkelgelben und wohlriechenden Blüten, so dass schon mehrfach Pflanzenkundler hier den seltenen Bastard zwischen den beiden Arten, eine grossblütige, tiefgelbe und wohlriechende Primel, gefunden haben.

Die Hardwälder stehen auch im ersten Blütenschmuck, hier tritt vereinzelt das weisse Veilchen (*Viola alba* Bess.) mit seinen zartduftenden Blüten auf, und während manche Gehölze im düstern Schwarzgrün dichter Bestände des Winterschachtelhalms (*Equisetum hiemale* L.) fast unheimlich dastehen, gelangen wir an lichten Stellen in herrlich blaue Waldgründe, denn alles ist dicht bedeckt von Blausternen (*Scilla bifolia* L.). An Waldrändern treffen wir neben dem weissen Buschwindröschen (*Anemone nemorosa* L.), das in riesigen Mengen vorkommt, auch öfter

seine viel seltenere Verwandte, das Gelbe Windröschen (*Anemone ranunculoides* L.) an.

Im Mai beginnen die Wäldchen, die längs der Reuss liegen, aber auch zwischen Riedern und den Altläufen entlang sich finden, kräftig zu grünen. Viele Weiden stehen in Blüte, und überall erscheinen die weissen Sträusse der Traubenkirsche (*Prunus Padus* L.). Im Unterwuchs drängen sich jetzt Kräuter und Stauden, manche bilden dichte Bestände, so der Bärlauch (*Allium ursinum* L.) mit weissen Blütendolden, oder das blaue Immergrün (*Vinca minor* L.), andere stehen einzeln oder in kleinen Gruppen, z.B. Aronstab (*Arum maculatum* L.), Einbeere (*Paris quadrifolia* L.) und Vielblütige Weisswurz (*Polygonatum multiflorum* [L.] All.). Häufig sind auch das Gemeine Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis* L. var. *obscura* Simonkai), dessen rosarote Blütenknospen sich beim Aufblühen allmählich blau tönen, das unscheinbare Bingelkraut (*Mercurialis perennis* L.) und die Süsse Wolfsmilch (*Euphorbia dulcis* L.). Mancherorts entdecken wir, besonders an etwas feuchten Stellen, Gruppen der Akeleiblättrigen Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium* L.), oder wir stossen auf einen Bestand der Haselwurz (*Asarum europaeum* L.), eines niedrigen Osterluzeigewächses mit fettig glänzenden nierenförmigen Blättern. Um diese Zeit werden die Wälder eifrig begangen, überall finden sich Spuren von durchstreifenden Menschen: Morcheln (*Morchella esculenta* L. und andere Arten) suchen sie, welche jetzt, besonders nach warmem Regen, plötzlich und massenhaft in den Hardwäldern, aber auch auf Dämmen und im Gebüsch auftreten.

Die Rieder sind auch jetzt noch bräunlich, wenn schon Seggen (*Carex*, das Gebiet besitzt mehr als 35 Arten!) und Wollgras (*Eriophorum*) kräftige grüne Blattspitzen zeigen und frühe Arten, wie z.B. die hier häufige Schatten-Segge (*Carex umbrosa* Host.) voll in Blüte stehen. Zahlreich sind auch die ersten Knabenkräuter aufgeblüht, besonders ist die Kleine Orchis (*Orchis Morio* L.) häufig, die in vielen Farbabstufungen von dunkelm Purpur bis zu Weiss die Rieder schmückt, seltener und noch wenig entwickelt zeigt sich die Helm-Orchis (*Orchis militaris* L.). Feuchte Senken sind dicht bedeckt von einem gelben Korbblüttler, wir glauben zuerst, den Löwenzahl der Fettwiesen vor uns zu haben; wenn wir die Pflanze mit ihren schmalen Blättern und schlanken Blütenköpfen jedoch betrachten, erkennen wir darin den Sumpf-Löwenzahn (*Taraxacum palustre* [Lyons] Symons ssp. *palustre* [Gaud.] Breistr.). Endlich stossen wir im kurzen Grase auf ein überaus sonderbares Gewächs, das zu Hunderten hervortritt, gelblich-grüne, länglich-eiförmige Blätter, die am Grunde der Spreite einen ährigen Sporenstand tragen: Natterzungen (*Ophioglossum vulgatum* L.)!

Anfangs Juni stehen die Rieder saftstrotzend und blütenreich da; vielerorts sind sie blau, so dicht stehen die herrlichen Sibirischen Schwertlilien (*Iris sibirica* L.). Jetzt kommen ganze Pilgerscharen von Menschen; Hochzeitsgesellschaften fahren in Autocars durch die Gegend, alle Kapellen sind mit grossen Sträussen der blauen Ilge geschmückt, und fast

Ausschnitt aus einer Riedgrabenvegetation der Reussebene. Zwischen den Schilfhalmern: Schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton natans*) und Kleinster Igelkolben (*Sparganium minimum*) Photo E. Kessler



vergisst man über ihrer Pracht, auch all der andern Schönheiten zu gedenken, die der Frühsommer hervorbringt: Auf den Riedern stehen verschiedene Knabenkräuter, die wir auch auf den Magerwiesen, an alten Dämmen und dergleichen finden; besonders sind es Arten aus der Gattung Orchis (*O. incarnata* L., *O. Traunsteineri* Saut.), dann die Langspornige und die Wohlriechende Handwurz (*Gymnadenia conopsea* [L.] R. Br. und *G. odoratissima* [L.] Rich.), sehr häufig die Gemeine Sumpfwurz (*Epipactis palustris* [Mill.] Crantz), vereinzelter auch das Zweiblättrige Breitkölbchen (*Platanthera bifolia* [L.] Rich.). Mit etwas Glück können wir auch seltenere Arten entdecken, die Schwärzliche Orchis etwa (*Orchis ustulata* L.), die Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis* [L.] Rich.) oder gar die Hummelblume (*Ophrys fuciflora* [Crantz] Mönch.).

Neben den Knabenkräutern finden sich Gräser, viele Seggen, Akelei (*Aquilegia vulgaris* L.), mehrere Hahnenfussarten, z. B. der prächtige weissblühende Eisenhutblättrige Hahnenfuss (*Ranunculus aconitifolius* L.), oder an feuchten Stellen der Kleine Sumpf-Hahnenfuss (*R. Flammula* L.), weiter Sumpf-Schotenklee (*Lotus uliginosus* Schk.), Kahler KlapPERTOPF (*Rhinanthus glaber* Lam.), Purgier-Lein (*Linum catharticum* L.), Bergklee (*Trifolium montanum* L.), Kreuzblumen (zwei Arten der Gattung Polygala) und viele andere.

Reich entwickelt ist jetzt auch die Flora der Gewässer, der Hakenseen (alte Reussläufe, Altwasser, Totläufe), z. B. der Still Rüss bei Rottenschwil, des Obersees und Untersees bei Althäusern oder der Torfstichseen im Unterrüttschachen, aber auch der grössern und kleinen Entwässerungskanäle und Bachläufe. Hier finden wir statt der blauen Schwertlilie ihre Verwandte, die Gelbe Schwertlilie (*Iris Pseudacorus* L.), hier entfalten die Weisse Seerose (*Nymphaea alba* L.) und die gelbe Grosse Teichrose (*Nuphar luteum* [L.] Sm.) ihre Blüten, hier finden wir in bunter Vielfalt Laichkräuter (das Gebiet hat nicht weniger als 12 Arten der Gattung Potamogeton, darunter seltene), Tannwedel (*Hippuris vulgaris* L.), Quirliges Tausendblatt (*Myriophyllum verticillatum* L.), Wasserlinse (*Lemna minor* L.), Stumpfkantigen Wasserstern (*Callitriche cophocarpa* Sendtner), Wasserpest (*Elodea canadensis* Michaux), Flutendes Süssgras (*Glyceria fluitans* [L.] R. Br.), den Starren und Haarblättrigen Hahnenfuss (*Ranunculus circinatus* Sibth., *R. trichophyllus* Chaix.), Kleinen Merk (*Sium erectum* Huds.), um nur einige zu nennen.

Die Hardwälder stehen jetzt im Laubkleid, und es fällt uns sofort ihre reiche Struktur auf; die Baum- und mehrere Strauchschichten sind durchwoben von Lianen und Kletterkräutern, so Hopfen (*Humulus Lupulus* L.), Gemeine Waldrebe (*Clematis Vitalba* L. mit mehr als armdicken Stämmen!), Schmerwurz (*Tamus communis* L.), Zaun-Winde (*Convolvulus sepium* L.). Reich stehen die Sträucher in Blüte; z. B. Wolliger und Gemeiner Schneeball (*Viburnum Lantana* L. und *V. Opulus* L.), Liguster (*Ligustrum vulgare* L.), Feldahorn (*Acer campestre* L.), Pfaffenhütchen (*Evonymus europaeus* L.); Eschen, Erlen, Eichen, Pappeln und

grosse Weiden bilden die Oberschicht, zusammen mit stellenweise reichlich eingepflanzten Fichten. Im Unterwuchs ist es unter dem Laubdach schattig, an etwas offenen Stellen gibt es aber auch hier blühende Kräuter, z. B. oft in grossen Beständen nebeneinander das Kleinblütige und das Wald-Springkraut (*Impatiens parviflora* DC und *I. Noli-tangere* L.).

Längs der Reuss finden wir auf Kies- und Sandbänken manche herabgeschwemmte Alpen- oder Voralpenpflanzen, häufig Bunten Schachtelhalm (*Equisetum variegatum* Schleich.) und Schnittlauch (*Allium Schoenoprasum* L.), seltener die Tamariske (*Myricaria germanica* [L.] Desv.) und die Alpen-Gänsekresse (*Arabis alpina* L.); vielleicht muss auch die kürzlich in einem Hardwald entdeckte Kolonie des Rundblättrigen Steinbrechs (*Saxifraga rotundifolia* L.) dem Transport durch das Wasser zugeschrieben werden, da diese Art sonst selten so tief herabsteigt.

Endlich wären noch die wenigen, aber reichen Moorstellen des Gebiets zu erwähnen, als schönste der Hellsee bei Aristau. Hier finden wir in dichtem Teppich mehrere Arten des Torfmooses (*Sphagnum*), vereinzelte Erlen und Faulbaum (*Frangula Alnus* Mill.) stehen mitten darin; häufig erscheinen Fieberklee (*Menyanthes trifoliata* L.), Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris* L.), viele Seggen, Binsen, Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia* L.), Sumpf-Wurmfarn (*Dryopteris Thelypteris* [L.] A. Gray), in Gräben auch der Schlamm-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile* L. em. Ehrh.), und zwischen den Torfmoosen an wenigen Stellen eine kleine Orchidee, die Zwiebelorchis (*Liparis Loeselii* [L.] Rich.).

Während nach der Heuernte die Mähwiesen in neuem Grün sprossen und die Getreideernte einsetzt, stehen im Hochsommer die Streuerieder in neuer Farbenpracht da. Zu den Farben gesellen sich die kräftigen Gerüche der sommerlichen Kräuter, einige Minze-Arten sind häufig (*Mentha arvensis* L., *M. aquatica* L., *M. longifolia* [L.] Huds., *M. verticillata* L.), Wolfsfuss (*Lycopus europaeus* L.), Johanniskraut (mehrere Arten von *Hypericum*), prächtige Dolden, z. B. Rosskümmel (*Silaum Silaus* [L.] Sch. u. Th.), Silge (*Selinum Carvifolia* L.), Sumpf-Haarstrang (*Peucedanum palustre* [L.] Mönch); weiter Weiden-Alant (*Inula salicina* L.), Sumpf-Storchnabel (*Geranium palustre* L.), Blut-Weiderich (*Lythrum Salicaria* L.), Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris* L.), Lungen-Enzian (*Gentiana Pneunomanthe* L.), Pracht-Nelke (*Dianthus superbus* L.), Weidenröschen (mehrere Arten der Gattung *Epilobium*), Moor-Spierstaude (*Filipendula Ulmaria* [L.] Maxim.) und sehr viele mehr, zusammen mit den fruchtenden Frühlings- und Vorsommerpflanzen, von denen besonders die Fruchtstände der blauen Schwertlilie überall auffallen.

An kurzgrasigen, mageren Stellen stossen wir auf die Gemeine Lilien-simse (*Tofieldia calyculata* [L.] Wahlenberg), auf die Einorchis (*Herminium Monorchis* [L.] R. Br.), und selten auf die Sommerwendelähre (*Spiranthes aestivalis* [Poir.] Rich.).

Die Sumpfpflanzen bieten uns erst in dieser Jahreszeit die ganze Fülle ihrer Formen, fast alle schon im Vorsommer erwähnten Arten blühen noch, dazu kommen nun die seltensten und schönsten, etwa Wasserschierling (*Cicuta virosa* L.), Grosser Sumpf-Hahnenfuss (*Ranunculus Lingua* L.), unsere grossblütigste Art, weiter Rohrkolben in mehreren Arten (*Typha*), Igelkolben (*Sparganium*), Froschlöffel (*Alisma*), viele Binsen (die Gattung *Juncus* hat im Gebiet 9 Vertreter), Teichbinsen (*Eleocharis*), Seebinsen (*Schoenoplectus*), Dreizack (*Triglochin palustris* L.), Sumpfriet (*Cladium Mariscus* [L.] Pohl), mehrere Wasserschlauch-Arten (*Utricularia*) und als besonderes Kleinod der Froschbiss (*Hydrocharis Morsus-ranae* L.).

Gegen den Herbst zu bieten die abgeernteten Felder und Äcker, aber auch die Karrenfurchen und Ränder feuchter Riedwege eine interessante Gesellschaft von Unkräutern. Es handelt sich um kleine, unscheinbare Pflänzchen, die oft übersehen werden, die aber den Naturfreund wegen ihrer Seltenheit und Eigenart erfreuen. Dahin gehören z.B. ein Primelgewächs, der Kleinling (*Centunculus minimus* L.), das Kleine Tausendguldenkraut (*Centaurium pulchellum* [Sw.] Druce), Gelbes und Braunes Cypergras (*Cyperus flavescens* L. und *C. fuscus* L.), Moorbirse (*Isolepis setacea* [L.] R. Br.), Zwerg-Wegerich (*Plantago intermedia* Gilib.) sowie Binsen.

Kaum sind im Frühherbst die Streurieder geschnitten, so bedecken sie sich mit zahllosen Herbstzeitlosen (*Colchicum autumnale* L.), deren Blätter und Früchte im kommenden Frühjahr aus der Erde treten werden. Die Büsche längs der Waldränder stehen voller Früchte, aus den Bäumen leuchten die silberhaarigen Flugfrüchte der Waldrebe, und die roten Beeren der Schmerwurz hängen in langen Perlenreihen im Gebüsch. Manche Wasserpflanzen treiben jetzt besonders gedrungene, kräftig grüne Wintersprosse, die am Grunde der Bäche und Gräben die kalte Jahreszeit überdauern. . .

. . .Es ist vergebliches Versuchen, auf ein paar Seiten Vielfalt und Reichtum der aargauischen Reussebene einfangen zu wollen. Dazu braucht es mehr, geduldige Wanderungen zu allen Jahreszeiten, bei jedem Wetter, im plötzlich losbrechenden Schneesturm des launischen April, an milden Herbsttagen, am gewitterschwülen Hochsommermittag in der Dunsthitze eines Seggenriedes, umgeben vom Schwarm der Bremsen und Stechmücken! Es braucht dazu jene kleine Begegnung mit einem Hasen auf einem regennassen Waldweg, die Angriffsflüge aufgeschreckter Kiebitze, deren Gelege man zufällig beim Pflanzensuchen im Ried entdeckt hat, den Ruf des Brachvogels, sonnende Ringelnattern und längs kleiner Bachläufe eilig wechselnde Wiesel.

Es braucht dazu das fragende Stehen vor ein paar Blättern, die irgendwo im Ried aus dem braunen Boden brechen, das Wiederkommen zwei Monate später und das Begreifen, wenn uns die Blüte eines Labkrautes oder des Schild-Ehrenpreises gegenübersteht. Es braucht dazu auch das Wiederkommen nach einem Jahre, wenn man trockenen Fusses über ein

Ried gehen kann, wo im vergangenen Sommer Laichkräuter im knietiefen Wasser standen, das Wiederkommen nach Jahren, um zu sehen, wie sich die Landschaft kleinräumig wandelt und doch stets nebeneinander alle altvertrauten Aspekte bietet. . .

. . .Das alles wird bald vorbei sein. Es wird gehen wie im Aaretal, wie im Limmattal, wie im Grossen Moos, wie im Wauwilermoos, wie in der Linthebene. . .

Warum ist es nicht möglich, in der reichen Schweiz ein Flusstal frei von moderner Technik zu halten, einen Fluss strömen zu lassen, einen Grundwasserspiegel steigen und sinken zu lassen nach eigenen Gesetzen, Rieder und überflutete Wiesen zu dulden und dafür das Geschenk einer tausendfältigen reicherer Natur zu bewahren?

Nachwort

Die vorstehende floristische Studie hält eindrücklich den jahreszeitlichen Wandel der Pflanzenwelt in der Reussebene fest. In unzähligen Exkursionen hat der 1965 verstorbene Promotor der Reusstalbewegung, Dr. H. U. Stauffer, den Reichtum dieser Flora erkundet. Dem Leser fällt auf, dass die letzten Sätze unserer Schilderung unerwartet in Resignation auszumünden scheinen, dass sie beinahe ohnmächtig vor der Aussichtslosigkeit stehen bleiben, das vielfältige Leben dieser Landschaft für die Zukunft zu retten.

Resignation lag dem Wesen Stauffers allerdings fern. Seine hier wiedergegebenen Gedanken stammen noch aus dem Vorfeld des Reusstalwerkes, als 1959 zum erstenmal die Leitlinien der in der Reussebene geplanten Radikalmelioration sichtbar wurden. Aus der scheinbaren Resignation erwachsen Kampf und harter Einsatz, denn auf der Grundlage des ursprünglichen Projektes hätte es kein Überleben für die Reusslandschaft gegeben. Stauffer wurde als massgebendes Mitglied in die staatliche Fachkommission berufen und erarbeitete das naturwissenschaftliche Fundament für die Verständigungslösung, die das Grundkonzept für das heutige Reusstalgesetz abgab.

Dieses Gesetz hat die Hürden von zwei Volksabstimmungen übersprungen und wird sich nun in der Phase der Verwirklichung bewähren müssen. Eine erste Bewährungsprobe hat es am 22. Januar 1971 abgelegt. Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. J. Ursprung und im Beisein von Ing. K. Schmid, dem Delegierten des Regierungsrates für die Reusstalmelioration, sowie in Gegenwart von Vertretern des Meliorationsamtes, der Abteilung für Wasserbau und Wasserwirtschaft, des Aargauischen Elektrizitätswerkes, der Firma Motor Columbus, der beauftragten Fachstelle für Landschaftsgestaltung und der Stiftung Reusstal wurde beschlossen, aufgrund neuer Projektstudien, die Ing. H. Oehninger in verschiedenen Varianten vortrug, von nun an eine etwa um eine Million Franken teurere Alternativlösung weiterzuverfolgen, die im Raume Rottenschwil wesentlich geringere Eingriffe in Natur und Landschaft erfordert. Sie greift zurück auf den von der Konferenz der Gemeinderäte der Reussebene und der Stiftung Reusstal am 22. August 1970

gemeinsam eingereichten Vorschlag und sieht vor, auf eine Nutzung der «Stillen Reuss» als Ausgleichsbecken zu verzichten, die ursprünglich hier geplante Pumpstation aufzugliedern und in die Rottenschwiler Allmend und nach Werd zu verlegen. Die vorher auf 1,4 m berechnete Absenkung der Stillen Reuss kann dadurch auf ca. 30 bis 50 cm reduziert werden, so dass das ökologische Gefüge des Verlandungsbiotopes erhalten bleibt und das Altwasser samt seiner Umgebung als Naturreservat gesichert werden kann. Alle Freunde der Reusslandschaft und Kenner der Stillen Reuss werden über diese Lösung glücklich sein.

Leider ist es unserem Freund Stauffer nicht mehr vergönnt, diese erfreuliche Verbesserung des Projektes mitzuerleben. Wir rufen uns aber dankbar in Erinnerung, dass das Zustandekommen des partnerschaftlichen Werkes in der Reussebene zu einem guten Teil seinem hingebenden Einsatz zu verdanken ist.
E. K.

Stiftungsrat

- * Jakob Zimmerli, Postverwalter und Grossrat, 5300 Turgi, Präsident
- * Romano Galizia, Bildhauer, 5630 Muri, Aktuar
- * Max Schuppisser, alt Kreisoberförster, 5630 Muri
- * Erich Kessler, Sekundarlehrer, 5452 Oberrohrdorf
- * Lic.iur. Ferdinand Rohr, Adjunkt des Baudepartementes, 5722 Gränichen
- Dr. Leo Weber, Regierungsrat, 5630 Muri
- Ernst Megert, Grossrat, 5200 Windisch
- Dr. Alphons Hämmerle, Bezirkslehrer, 5452 Oberrohrdorf
- Leonz Leuthard, Gemeindegemeinschreiber und Grossrat, 5634 Merenschwand
- Bruno Küng, Fabrikant und Grossrat, 5649 Aristau
- Dr. Conrad Roth, alt Kreisoberförster, 4800 Zofingen
- Martin Bernet, Polizist, 6330 Cham
- Ferdinand Notter, Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizer Heimatschutzes, 5610 Wohlen
- Dr. Karl Bäschlin, Seminardirektor, 5000 Aarau
- Armin Haase, Bezirkslehrer, 5610 Wohlen
- Dr. Max Werder, Direktor des AEW, 5000 Aarau
- Albert Rüttimann, Landwirt und Grossrat, 8911 Jonen
- Fred Isler, Direktor und Grossrat, 5103 Wildegg
- Dr. Dr. h. c. Robert Käppeli, Ciba AG, 4000 Basel
- Werner Gugelmann, Papeterie, 5610 Wohlen
- Dr. med. et phil. Hans Stauffer, Arzt, 5000 Aarau
- Eugen Keller, Lehrer, 5708 Birrwil
- Dr. Alfons Zehnder, Seminarlehrer, 5432 Neuenhof
- Prof. Dr. Hans Leibundgut, 8142 Uitikon-Waldegg
- Dr. V. Ziswiler, Konservator und Oberassistent am Zoologischen Museum der Universität Zürich, Rotfluhstrasse 45, 8702 Zollikon
- Oberst Menn, Waffenplatzkommandant, 5620 Bremgarten

* Mitglieder des Arbeitsausschusses

Postcheckkonto: Stiftung Reusstal Bremgarten, 50–302